FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

2. - 21. November 1809

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

Beschluß derselben, nachdem er Gottes Wort confirmirt hatte. Darauf hielt die Christenheit über Psal. 51, 3—6, und las Briefe, wobey sich zeigt, daß, und was für Bedeutung die Bemühung gemacht hat. Am folgenden Tage hielten über 55 an der Zahl, 3 darunter zum erstenmal, das Heyl. Abendmahl, nach vorhergehenden Zuruf am Ende der Predigt: Desgleichen auch von diesem Brodt ißt, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen ꝛc.

den 31ten Octob. Ich hatte einen Kranken zu besuchen, der ein Sohn eines ehemaligen hiesigen Catecheten ist, und auch von seinem Krankenlager nicht wieder aufkam. Ich wünschte, daß ich auch das von ihm sagen könnte, was ich von seinem Vater sagen kann. Der Sohn war nicht nur kein Catechist oder Lehrer, sondern auch kein guter Christ, weil er in Sünden lebte, ohngeachtet er es wohl wissen mußte. Der Vater war beyden. Nun verstehet der Sohn Besserung; aber wir können bloß wünschen, daß sein Zustand wahre Bekehrung zu Gott seyn möge: gewiß können wir es nicht wissen. Gott sey gnädig!

1809 November.

den 2ten Novbr. ist der ganzen Catholischen gemeinen Festtag: aller Seelen, und wird von ihnen gefeyret, und das Ueber andern auch hier beym Besuch ihrer Begräbniß-Oerter, wo sie bey und über den Gräbern ihrer verstorbenen Verwandten und Freunde beten, und Räucherwerk anzünden. Da ich mit der Meinigen und Schulen gegen Abend vom Flusse zurückkehrte, bey einem solchen Begräbnißplatz vorbey; so sahen und hörten wir das abgöttische Wesen, und unter andern fanden auch einige unserer Protestantischen Christen, hauptsächlich Weiber, die zu der sogenannten Christen-Compagnie gehören, mit dabey. Diese bestrafteten wir mit Vorhaltung der Sünde, und Zurechtweisung. Sie entschuldigten sich mit der Unwissenheit, bata unterlassung, und gelobten Besserung an. Mögen sie dem auch so ernstlich und redlich seyn, daß sie das Versprochene halten; nicht nur mündlich, sondern Gottes wegen; denn sich nicht selbst betrügen läßt Gott, ist es besser, nun gelobe Nichts, denn daß man nicht hält, was man gelobet, sagt Salomo Pred. 5, 4.

den 4ten Gegen 11 Uhr Vormittag, beym Arbeiten am Schreibtisch, überfiel mich plötzlich ein Schwindel, da einem Angst, Frost durchgeht, daß ich glaubte, es wäre ein Schlagfluß; weil mir dergleichen noch nie widerfahren war. Ich sank nieder, und man mußte mich halten. Eine starke Erinnerung an den Tod! Es muß sich einmal zeigen. Wohl dem, welchem der Tod Gewinn seiner Seele ist!

den 21ten Sicher viel und mancherley, wiewohl nicht ungewöhnliche, Dinge zu thun gehabt. Heute aber kam noch eine Beschäftigung dazu, dergleichen ich in meinem Amte gern überhoben wäre, wenn es stehen stünde. Ein armer Weber eines ehemaligen (Dänischen) Grenadier-Sergeanten, der mit in der Armee bey der Eroberung von Sirengapatnam diente, ist beschäftigt, gleich andern, das ihm zuständige Geld-Geld wegen gedachter Eroberung zurückzulangen. Diesem Empfang erschweren ihr dreyzehn, durch deren Hände er das Geld geht, nicht wenig. Schwerlich, oder gar nicht, wird sie was empfangen haben, ohngeachtet aller ihrer Papiere darüber: denn sie wurde nur hin zu dem Andern gewiesen; aber vergeblich, bis ich mich an die Vorgesetzten beym Militair wandte,

[illegible] und [illegible] und das Glück hatte, die Sache durchzusehen, daß sie das Geld wieder zurückgab. Wie mag es manchen Leuten gehen, deren es ist Niemand [illegible]; und was für ein Wechsel alles Glücks und Unzufriedenheit ist nicht der Reich und die unbarmherzige, ja plötzliche Habsucht! Das Verlangen unsers Herrn nach seinen gläubigen nach seinem Himmel und Freude — und gewiß sehr gerecht zu seyn.

1809. December.

den 3ten Advent I. Heute im Malabar- und Englischen wird gottesdienstlich über Texte aus den Episteln der Apostel, über mehr, oder weniger, Verse auf einmal. Möchte doch das Wort vielen eine Gottes-Kraft zur Seligkeit werden!

— 7ten da der bisherige Kirchenvorsteher (Churchwarden) unser Zahlmeister von hier weg kommt, und mit den Zahlmeistern überhaupt eine Veränderung vorgenommen werden soll; so war der ältere Herr Richter (Senior Judge) auf meine Gedanken gegangen, und übernahm die erledigte Kirchenvorsteher-Stelle. Er hielt also bald in unserer Kirche etwas Ueberdenkung machen auf seine Rechte, die er dazu hergab, und auch die Kanzel und den Altar-Tisch mit Carmesin-Samet bekleiden. Er unterschrieb auch noch heute, nebst dem andern Kirchenvorsteher (einem Armenianer von der südlichen Division) meine Schreiben an den Herrn General Gouverneur, der gegenwärtig zu Madras ist, worinnen ich das Gouvernement ersuchte, unser Kirchengeld ferner auf Interesse zu behalten, da die Schulden der englisch ostindischen Compagnie abbezahlet werden. Dieses Gesuch wurde gewilliget, und nicht nur dieses, sondern der Hr. General Gouverneur versprach zu gleicher Zeit, daß es mit den Geldern von milden Stiftungen p. überhaupt so sollte gehalten werden, bis auch ferner Verordnung von der Compagnie in England da ist eine wahre Wohlthat für Witwen, Waisen p. Es müßte sich doch ja sehr gerichtet werden. Das Land ist gar zu gewiß, wenn dergleichen Fonden gewühlet sind, ihr Geldgen Geruch an Handels-Häuser zu leihen, und darum können, wovon wir hier auch leider! traurige Exempel haben.

— 14ten Auf Anlangen gestriger ich verschiedene Bücher in Bengalischer Sprache an den Herrn Senior Lecturer Brown (den jetzigen Missions-Freund) zu Calcutta in Bengalen ab, um bey der Uebersetzung der heil. Schrift in solche Sprachen von seinen Hr. Studenten, unter seiner Aufsicht, gebraucht zu werden. Das ist ein vernünftiges Mittel zur Erleuchtung der Nationen; wozu der Herr seine Gnade geben wolle.

Ich wurde zu dem kranken Conductor Burby gerufen; welches ich, seines vorigen Unfalles wegen, nicht erwartet hätte. Vermuthlich hatte sein Hr. Arzt, in dieser Absicht, dazu beygetragen, in dessen Hause der kranke Mann ist. Diesen sahe, so viel zur bestimmten Stunde zu finden, und betete bey ihm, da er erklärte, er glaube das alles was ich ihm gesagt hatte. Ich wurde Nachmittags wieder zu ihm gerufen; und da das H. Abendmahl